

Das letzte undeutlich. Die Schluchten der Tet (Gaumont, koloriert): Gutes Beispiel für einen jugendlichen Fluß. — Landschaftsbilder der Dauphiné (Pathé, koloriert). Das Bournetal (Pathé, koloriert): Durchbruchstäler durch die Kreide- und Juraformation zur Ijère von Claix und Saffenage bis St. Nazaire und Pont en Royans.

Italien. \*Der Golf Togulio (Cines): Sehr male-  
rische, aber unzusammenhängende Bilder der Bucht  
von Rapallo. \*Orbetello (Cines): Beispiel für das  
Landfestwerden der mittellitalienischen Küsteninseln  
durch die von der Küstenströmung mitgeführten  
Sinkstoffe, Blick von der Stadt auf die beiden Land-  
zungen, die Lagune und den Monte Argentaro, dessen  
Talkschieferglanz auf der etwas dunklen Photographie  
nicht sichtbar ist. Volterra (Cines): Etruskische Bau-  
reste (Porta dell'Arco), Alabasterbrüche und Ver-  
arbeitung. Spaziergang in Rom (Pathé, koloriert):  
Doppeltreppe Michelangelos, Peterskirche, Quirinal  
in buntem Durcheinander, gut aber die Pinciogärten  
mit Panorama von Rom. In der italienischen Cam-  
pagna (Gaumont): Unter diesem falschen Titel gute  
Aufnahmen vom Monte Cassino. Unter den Titeln  
„Marinebilder aus der Provinz Abbruzzo“, „Lieblings-  
stätten Gabriele d'Anunzio's“ und „Malerische Szenen  
aus Mittelitalien“ (Cines) verbergen sich zum Teil  
auch geographisch wertvolle Ansichten der adriatischen  
Küstenorte Ortona, Pescara, Grottamare und St.  
Benedikt. — Die Klöster von Subiaco (Cines): Fahrt  
das Anienetal aufwärts. — Die Ruinen von Pompeji  
(Pathé, koloriert): Durch die Fiktion einer Wanderung  
sehr anschaulich. — Monte Carlo (Pathé, koloriert):

Einfahrt in den Hafen, ausgezeichnete Bilder von den  
Parkanlagen und dem Fremdenleben. — Die Insel  
Sizilien (Pathé, koloriert): 1. Mazzara del Vallo mit  
Resten maurischer Bauweise und den aus der Kirchen-  
geschichte bekannten Flußgrotten. — 2. Gesamtan-  
sicht von Palermo vom Palazzo Reale über den Dom  
hinweg, alte und neue StraÙe auf dem Monte Pellegrino.  
Britannien. Schieferindustrie in Wales (Pathé). —  
Eine Reise durch Wales (Eclipse): Ringmauern des  
Schlosses Conway, Stephensons Eisenbahnbrücke,  
Fahrt in den Snowdon, Trachten.

## A s i e n

Das Leben in den Bergen (Edifon): Boote aus auf-  
geblasenen Stierhäuten auf dem Satledsch. Turkestan  
und seine Einwohner; Architektur Schönheiten von  
Zentralasien (Gaumont): Ohne Zusammenhang An-  
sichten von Merw, Samarkand (Moschee Timurs),  
Taschkent, Krasnowodsk; aber charakteristische Kir-  
gisentypen. Zerstörung der Dschungeln im Malai-  
ischen Archipel (Pathé). Ceylon; Kolombo (Pathé):  
Fast nur gute Vegetationsbilder.

## A f r i k a

Italienisches Somaliland (Cines: Nr. 7. Land-  
schaftsbilder vom Dschuba, großer, an altägyptische Gestalten  
erinnernder Typus der Somali. Die ganze Serie ist  
vom Gouverneur von Somali, Commendatore de Mar-  
tino, zu Kolonialverträgen in Italien benutzt worden.  
Ausflug mit einer Karawane nach den Pyramiden in  
Ägypten (Eclair): Sehr gute Veranschaulichung der  
Größenverhältnisse von Sphinx und Pyramiden durch  
die hinaufkletternden Menschen.

## Literatur

M ü l l e r - S a n d e r s, Die Kinematographen-  
zensur in Preußen. Heidelberger Dissertation,  
1912.

Seitdem ich in meiner ersten Kinematographen-  
rechtlichen Monographie die Kinematographen-  
zensur in den Annalen des Deutschen Reiches  
eingehend erörtert habe, hat man sich vielfach  
gerade mit den durch die Filmzensur ange-  
regten rechtlichen Fragen beschäftigt. Während  
die Einwände, welche man vom Standpunkte der  
Gewerbefreiheit aus mitunter gegen die recht-  
liche Zulässigkeit der Filmzensur erhoben hat,  
zweifellos nicht begründet sind, lassen sich vom  
Standpunkte der Versammlungsfreiheit aus und  
insbesondere vom Gesichtspunkte der Prefz-  
freiheit aus Einwände gegen die Rechtsgültigkeit  
der Filmzensur erheben, die man nicht so ohne  
weiteres als nicht stichhaltig von der Hand weisen  
kann. Namentlich die Begründung dafür, daß  
die Filmzensur nicht gegen die Prefzfreiheit  
verstoÙe, macht recht erhebliche Schwierigkeiten.  
Die Begründung, welche das Oberverwaltungs-  
gericht für seinen Standpunkt gibt, erscheint

wenig überzeugend und hat auch in der neuern  
Literatur bei denjenigen, die sich etwas intensiver  
mit dieser Frage befaßt haben, wenig Anklang  
gefunden. Es ist sehr erfreulich, daß der Ver-  
fasser vorliegender Dissertation die ganze Frage  
nochmals in eingehender Weise prüft. Stimme  
ich auch in einigen unwesentlichen Punkten mit  
seinen Ausführungen nicht überein, so muß doch  
anerkannt werden, daß es sich hier um eine den  
Durchschnitt der Dissertationen weit über-  
ragende, scharfsinnige und sorgfältige Bearbei-  
tung des Themas handelt. Um so mehr freue ich  
mich, daß der Verfasser bei der prefzrechtlichen  
Kontroverse die von mir aufgestellte Theorie als  
richtig anerkennt und meine Einwände gegen  
die Begründung des Oberverwaltungsgerichts  
für stichhaltig erklärt. Zu einer weiteren Aus-  
einandersetzung mit dem Verfasser ist hier nicht  
der Ort, nur so viel möchte ich bemerken, daß  
ich seinen Standpunkt, daß bei der Frage der  
Versammlungsfreiheit zunächst geprüft werden  
müsse, ob durch § I des Reichsvereinsgesetzes  
die landesgesetzlichen Polizeivorschriften über-  
haupt aufgehoben sind oder nicht, beitrete. Es  
wäre erfreulich, wenn das Beispiel des Verfassers

Nachahmung finden und den juristischen Nachwuchs veranlassen würde, mehr noch als bisher auch kinematographenrechtliche Fragen zu Dissertationsthemen zu wählen.

Dr. Albert Hellwig, Berlin-Friedenau

„Kinematograph und Jugendpflege“. Stück I Pf., 1000 Stück M. 9.—. Verlag des Evangelischen Preszbureaus in Witten (Westfalen). Das Flugblatt richtet sich in erster Linie an die Eltern und ist durch seine prägnante Form und durch seinen volkstümlichen und anschaulichen Ton in hohem Maße geeignet, die Beziehungen zwischen Kinematograph und Jugend aufzuzeigen. Speziell werden die Vorteile und der Nutzen guter kinematographischer Vorführungen anerkannt und gewürdigt. Wir empfehlen das Flugblatt angelegentlichst den Schulvorständen, den Jugendvereinen, den Ortsausschüssen für Jugendpflege und sonstigen gemeinnützigen Vereinen zur weitesten Verbreitung im Interesse der Jugend.

Der Name des als Fachmann auf diesem Gebiete weithin bekannten Autors, Professor Dr. Sellmann (Hagen), bürgt für den Wert des Flugblattes.

**Das Kinobuch.** Kinodramen von Bernau, Hafenclever, Langer, Lasker-Schüler, Keller, Afsenijeff, Brod, Pinthus, Jolowicz, Ehrenstein, Pick, Rubiner, Zech, Höllriegel, Lautensack. Leipzig 1914, Verlag Kurt Wolff. Geh. M. 2,80, geb. M. 3,80

„Dem Urteil des Lesers ist es anheimgestellt, dies Kinobuch für einen unterhaltfamen Scherz zu erachten oder für ein ernstliches Bemühen, dem in Verlegenheit harrenden Kino neue Stücke und Anregungen zu schenken.“ Mit diesen Worten eröffnet Dr. Kurt Pinthus die Einleitung zum „Kinobuch“. Nein, nach Scherz klingen weder seine Autornamen noch die Beiträge, noch die Einleitung Kurt Pinthus, der über Kinostück und Kinodrama zwar nichts Neues behauptet, aber das Anerkannte schön, vernünftig und gut neu sagt. Das Buch enthält Kinodramen: von der Orchideenbraut bis zum Kellnerschicksal, von der verkauften Unschuld zum Gymnasialtraum, der Amerikaner fehlt nicht, und die orientalische Grotteske ist da; es ist alles da. Und nach Kurt Pinthus, der dem Kino keine Kunst, wohl aber „Erregung des Gemüts durch das Außerordentliche“, ausgedrückt durch „unbegrenztes Milieu“, „Bewegung und Trick“ zuspricht, sind das alles Prachtleistungen, die nicht Theaterstücke sind. Und das ist vielleicht auch die Stärke des Buches:

das saubere Voneinanderhalten des Bühnendramas, das seine innere Handlung geistig vermittelt, und des Kinostückes, das eine äußere Handlung äußerlich vermittelt. Aber da steckt auch schon der Haken: Wenn Menschen äußerlich handeln, so sind das nur Illustrationen zum innern Drama. Sobald Kurt Pinthus mit Menschenschicksalen Kinodramen macht, muß ihm gewärtig sein, daß die Innerlichkeit zuerst da steht, daß es also auch kein Kinodrama ohne geistigen Gehalt geben darf und soll und kann, wenn es diesen Namen verdient. In dieser Beziehung steht von allen Stücken „Die Seuche“ von Philipp Keller obenan.

Gute Einfälle, viel Temperament, Geist, Witz, und effektvolle Kinoideen findet man in diesem Buche. Etwas genial Neues, Erlösendes, eine klaffende Lücke Ausfüllendes jedoch nicht.

Hilda Blaschitz, Graz.

Eine ganz famose Publikation. In einer grundgescheiten Einleitung setzt Kurt Pinthus die Absichten und Ziele des Buches auseinander, das dem „in Verlegenheit harrenden Kino neue Stücke und Anregungen geben will“. Ich würde den Nachdruck nicht so sehr auf die Stücke als auf die Anregungen legen. Denn wirkliche Kinostücke finden sich in dem Buche nur wenige, eigentlich nur Heinrich Lautensacks „Zwischen Himmel und Erde“, das übrigens bereits in den Film überetzt worden ist (Kontinental-Kunstfilm m. b. H.). Andere Skizzen liefen sich immerhin mit nicht allzugroßen Schwierigkeiten in den Kino verpflanzen, so Ludwig Rubiners „Aufstand“, so Frantisek Langers „Musterkellner“, so Bermanns sehr lustiges Stück von der „Leier und der Schreibmaschine“ und nicht zuletzt die „verrückt gewordene Lokomotive“ des Herausgebers Kurt Pinthus. Aber bei den meisten Autoren dominiert offenbar nicht der Wunsch, auf den Kino durch eine genaue Abwägung seiner Bedürfnisse und seiner Möglichkeiten Einfluß zu gewinnen, als das Verlangen, sich umgekehrt vom Kino einmal zu einer besonders geformten und besonders getönten Erzählung anregen zu lassen. „Erzählungen im Kino | til“ könnte man die meisten der Arbeiten am besten nennen. Das soll natürlich keine Geringschätzung des literarischen Wertes ausdrücken — im Gegenteil: das literarische Niveau des Buches ist ein ausgezeichnet hohes.

Es ist nun interessant, zu beobachten, daß die besondere Note, zu der die Autoren von der Beziehung zum Kino geführt wurden, fast aus-